

30 JAHRE FRAUENSTUDIEN MÜNCHEN

Die Jahre 1988 bis 1998



Die verschiedenen Zweige des Feminismus: „Gleichheitslinie“, „politische Machtverhältnisse“, „weibliche Sexualität“ und „spirituelle Linie“.

Ein neues Weltbild aus Frauensicht

Wo finden sich die Erkenntnisse des Feminismus, wo lesen wir, was Frauen forschen? Und wenn diese Themen in der breiten Öffentlichkeit nicht diskutiert werden – warum schaffen wir dann nicht selbst einen Raum dafür?

Aus diesen Überlegungen heraus starteten Erika Wisselink und Helma Mirus vor dreißig Jahren ihre Arbeit für Frauenstudien: „In unserem Beruf als Journalistinnen hatten Erika und ich immer wieder die Erfahrung gemacht, dass wir Frauenthemen und Forschungsergebnisse aus Frauenbereichen in den offiziellen Medien nur sehr schwer unterbringen konnten, dass aber bei Frauen ein großes Interesse daran bestand“, erinnert sich Helma Mirus anlässlich des 20-jährigen Bestehens von Frauenstudien: „Darum beschloss ich nun, Frauen in allen Lebenssituationen direkt anzusprechen, um ihnen die neuen Erkenntnisse der Frauenforschung zu vermitteln und gemeinsam nach Wegen zu suchen, diese Erkenntnisse zu nutzen für den eigenen Alltag und das gesellschaftliche Engagement. Kein einziger Lebensbereich sollte ausgespart bleiben bei unserem Vorhaben, ein neues Weltbild aus Frauensicht zu entwerfen, das, anders als die patriarchalen Strukturen, dem Leben dienen kann.“



Erika Wisselink, Ulrike Bauer, Helma Mirus (von links) auf der Sommerakademie 1994.

Einführung in feministisches Denken

Helma Mirus und Erika Wisselink aktivieren 1988 einen schon gegründeten gemeinnützigen Verein und machen sich an ein Bildungsprogramm – beginnend mit einem Grundkurs „Einführung in feministisches Denken“. Der Kurs soll die Vielfalt feministischer Denkansätze und Forschungsergebnisse zugänglich machen. Die Nachfrage ist überwältigend. 40 Frauen melden sich an, tatsächlich kommen 70, und es wird noch ein zweiter Grundkurs organisiert.

„Argumente für das, was ich denke“

Feminismus bedeutet keine abgehobene Theorie, sondern erwächst aus den alltäglichen Lebensbedingungen von Frauen. „Erste und zweite Frauenbewegung“, „abendländische Kulturkritik“, „weiblich – männlich“, „Politik der neuen Frauenbewegung“, „Sexismus“, „Matriachat“, „Potentiale von Frauen angesichts der Zerstörungswut des Patriarchats“, „Die verborgene Geschichte der Frauenarbeit“, „Männersprache – Frauensprache“ sind Inhalte des Kurses. Und es werden Standardwerke der Frauenbewegung gelesen, zum Beispiel Betty Friedans „Das Gefühl ohne Namen“, Mary Dalys „Gyn/Ökology“, Gerda Weilers „Der enteignete Mythos“, Claudia von Werlhofs „Frauen, die letzte Kolonie“. Die Teilnehmerinnen sind begeistert: „Endlich Argumente für das, was ich denke“, „diese Erkenntnisse kann ich im Alltag umsetzen“ und „Frauenwissen mit Frauen zu diskutieren, das gehört für mich zusammen“.

Frauenstudien lebt von Anfang an von der Mitarbeit mehrerer Frauen, die einen „harten Kern“ bilden und Funktionen im Verein übernehmen. „Es gab Zuständigkeiten und

Verantwortung, ohne die keine Organisation existieren kann, aber es gab keine Hierarchie“, so Helma Mirus. Seit 1987 gibt es in München das Frauenkulturhaus, das mit seinen Räumlichkeiten Frauenstudien ein Zuhause bietet. Frauenstudien wird ein Teil der bunten Palette aus Münchner Frauenprojekten, die sich seit den 70er Jahren gegründet haben, wie zum Beispiel der Frauenbuchladen, der Verlag Frauenoffensive, KOFRA, FAM und das FrauenTherapieZentrum.



Musikalische Begleitung zu Fatema Mernissis Vortrag „Der verliebte Kalif“ über Geschlechter-Beziehungen in islamischen Gesellschaften.

„Wo steht der Feminismus?“

Zwei Jahre nach der Gründung gibt es den ersten, überregionalen Kongress mit dem Motto „Post-Feminismus“, auf dem die Frage diskutiert wird, ob der Feminismus nun am Ende, im Übergang oder erst am Anfang steht. 1991 findet die erste Studienreise statt: „Auf den Spuren der Beginnen“ mit der Referentin Anke Wolf-Graf durch Flandern. Im Mittelalter waren Beginnen Frauen, die sich zu großen Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaften zusammenschlossen und in sogenannten Beginnen-Höfen lebten. In Flandern gibt es diese Höfe noch zu besichtigen. Die Studienreise wird 1992 wegen großer Nachfrage wiederholt.



Der Vortrag der Ökofeministin Starhawk ist für viele Frauen ein Highlight im Programm von Frauenstudien.

Im Mai 1994 gelingt es Frauenstudien, die prominente Vertreterin des Ökofeminismus, die US-Amerikanerin Starhawk, zu einem Vortrag nach München zu holen. Ihr Anliegen: ökologisches, spirituelles und politisches Denken und Handeln zu vereinen. Cornelia Roth erinnert sich: „Starhawk erzählte, wie sich aus einer feministischen Spiritualität von selber Politik ergab – wie sie zusammen mit Frauen und Männern an der Westküste der Vereinigten Staaten Bäume bewohnte, um sie vor dem Fällen zu bewahren und Rituale auf Straßenkreuzungen abhielt. Zum Schluss fing sie zu singen an: „Wir sind ein Kreis, in einem Kreis ohne Anfang und Ende.“ Es war seltsam für mich auf so einer Veranstaltung und gab gleichzeitig ein Gefühl für das, was sie sagte.“ Eine Tagung „Kraft durch Präsenz – die Dinge wieder beim Namen nennen“ setzt sich mit der „neuen Objektivität“ und der „anything goes“-Parole der 90er Jahre auseinander.

Bei der Sommerakademie in der Seidlvilla liest die Theologin und Philosophin Mary Daly aus ihrem Buch „Auswärts reisen“, das Erika Wisselink gerade ins Deutsche übersetzt hat. „Es klang mit seiner seltsamen Sprache wie Prophetie, und zum Schluss versammelten sich die Geister von Frauen, von Göttinnen und von Hexen. Auch Nemesis, die Göttin der Vergeltung sprach. Ich sprach Mary Daly darauf hinterher an und ich weiß noch, wie sie sagte: „Are you afraid of aggression?““, erzählt Cornelia Roth. Zwei Jahre später, 1996, folgt schon die nächste Tagung in der Münchner Seidlvilla, diesmal unter dem Motto „Frauenpower weltweit“. Es kommen Referentinnen aus Indien, Bangladesch und Nigeria.



(links) Streitbare Theologin aus den USA: Mary Daly (1994).

(rechts) Bene E. Madunagu aus Nigeria bei der Sommerakademie „Frauenpower weltweit“ (1996).

Subsistenzwirtschaft – ist ein anderes Wirtschaften möglich?

Aus dem Themenbereich Wirtschaft gibt es Vorträge zum Ansatz der „Subsistenzwirtschaft“, einer nachhaltigen, nicht auf Wachstum ausgelegten Arbeits- und Lebensweise, sowie zu der zunehmend erforschten Erkenntnis, dass die sogenannte Haus-, Erziehungs- und Pflegetätigkeit von Frauen ein Riesen-Bestandteil der Wirtschaft ist, der nicht entlohnt wird. Ein Thema, das Frauenstudien über die nächsten Jahre immer wieder aufgreifen sollte.

Highlights

- 1988** Übernahme des bereits existierenden Vereins Frauenstudien durch Erika Wisselink und Helma Mirus Grundkurs Einführung in feministisches Denken
- 1990** Kongress „Post-Feminismus“
- 1991** Studienreise nach Flandern auf den Spuren der Beginnen
- 1993** Neue Lebensformen
- 1994** Vortrag der Ökofeministin Starhawk
- 1994** Sommerakademie „Kraft durch Präsenz - Die Dinge wieder beim Namen nennen“ in der Seidlvilla
- 1995** Vorträge zu Sexualität und Matriachat
- 1996** Sommerakademie „Frauenpower weltweit“ in der Seidlvilla
- 1997** Subsistenz-Wirtschaft

Frauenstudien München e.V.

